

Camping ist das Thema am 14. Juni

Aktionen in ganz Deutschland. Thüringer Campingplätze beteiligen sich mit vielfältigen Aktionsprogrammen.

Gera. Erstmals veranstaltet der Bundesverband der Campingwirtschaft in Deutschland e.V. am Sonntag, 14. Juni 2015, gemeinsam mit seinen Landesverbänden den 1. Tag der offenen Tür. Auch in Thüringen beteiligen sich sieben Campingplätze in Zusammenarbeit mit dem Verband der Campingwirtschaft in Thüringen (VCT e.V.) mit abwechslungsreichen und sportlichen Programmen, wie Spanturnieren, Ausfahrten von Alpakas, Kutschfahrten und Gewinnspielen sowie Besichtigung von Mietobjekten bis hin zu Führungen über die Campingplätze. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Campingplätze, die sich am 1. Bundesweiten Campingtag in Thüringen beteiligen sind:

- ▶ Naturcampingplatz Weida
- ▶ Waldcamping Meyersgrund
- ▶ Campingplatz Paulfeld
- ▶ Campingplatz Neumannshof
- ▶ Campingplatz Saalthal Alter Breitenungen
- ▶ Naturcampingplatz Plothen-tal

„Wir laden alle ein, sich ein Bild zu machen, wie modernes Camping in Thüringen aussieht“, erklärte Reinhard Schnitz, Vorsitzender des Verbandes der Campingwirtschaft in Thüringen e.V.



Impressum

OSTTHÜRINGER Zeitung
Redaktion:
 Bahnhofstraße 18, 07545 Gera
 Telefon: (0365) 77 33 1 - 0
 Telefax: (0365) 77 33 11 9
Chefredakteur: Jörg Riebart
Stellvertreter: Wolfgang Schütze
Verantwortliche:
 Im Newsroom: Sylvia Clemens, Jan Dressel
 Kultur / Journal: Angelika Bohn
 Sport / Lokalsport: Andreas Rabel
 Chefredaktion: (0365) 77 33 11 10
 Chefdienstbüro: (0365) 77 33 11 12
 Newsroom: (0365) 77 33 11 41
 E-Mail: redaktion@otz.de
 Internet: www.otz.de
 Kultur/Medien/Journal: (0365) 77 33 11 31 - 16
 Kultur-Fax: (0365) 77 33 11 39
 Sport: (0365) 77 33 11 21 - 25
 Sport-Fax: (0365) 77 33 11 29
 Landesbüro Erfurt: (0361) 5 55 05 78
 Fax Landesbüro: (0361) 5 55 05 77
OTZ-Reporter
Steffen Beikirch
 s.beikirch@otz.de 01 52 31 04 99 91
Volker Pätzold
 v.patzold@otz.de 0 17 27 91 54 83
Jens Voigt
 j.voigt@otz.de 01 52 09 22 13 06
Tino Zippel
 t.zippel@otz.de 01 52 09 38 16 27
Uwe Frost
 u.frost@otz.de 01 52 09 38 16 10

Lokalausgaben: Eisenberg, Gera und Umgebung, Greiz, Jena und Umgebung, Bad Lobenstein, Pößneck, Rudolstadt, Saalfeld, Schleiz, Schmöln, Stadtroda, Zeulenroda-Triebes
 Die OSTTHÜRINGER Zeitung erscheint mit Sport vom Wochenende (Montag), TV-Magazin (Freitag), Wochenendbeilage mit Reise-Journal (Sonnabend).

Vertrieb und Anzeigen:
Leserservice:
 Telefon: (0365) 8 229 229
 Fax: (0365) 8 229 222
 leserservice@otz.de
Anzeigenservice:
 Telefon: (0365) 8 22 94 44
 Fax: (0361) 227 52 56
 anzeigenservice@otz.de
Verlag: OTZ OSTTHÜRINGER Zeitung Verlag GmbH Co. KG, Bahnhofstraße 18, 07545 Gera
Verlagsleitung: Achim Abele
Geschäftsführung:
 Klaus Lange, Heinrich Meyer
Vertrieb und Anzeigen:
 Mediengruppe Thüringen GmbH
 Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt
 Telefon: (0361) 22 74
 Fax: (0361) 227 50 07
 E-Mail: geschaeftsuehrung@mediengruppethueringen.de
 Geschäftsführer: Klaus Lange

Verantwortlich für Anzeigen: Martina Hoss
 Anzeigenpreisliste Nr. 27 (gültig ab 1. 1. 2015)
 Erfüllungsort und Gerichtsstand für das Mahnverfahren ist Erfurt. Anzeigen und Beilagen politischen Aussage-Inhaltes stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr. Bezugspreis monatlich 29,90 € incl. 7% Mehrwertsteuer. Preisnachlass bei Abbuchung vierteljährlich 2%, halbjährlich 5% und jährlich 7%. Abbestellungen sind zum Quartalsende möglich und 6 Wochen vorab schriftlich an Mediengruppe Thüringen GmbH, Leserservice, Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt zu richten. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Alle Nachrichten werden nach bestem Gewissen, jedoch ohne jede Gewähr veröffentlicht.
Druck: Druckzentrum Erfurt GmbH
 Gottstedter Landstraße 6, 99092 Erfurt
 Telefon: (0361) 227 50 40; Fax: (0361) 227 50 42
 TechnischeLeitung@TA-Druckhaus.de
 Chemnitz Verlag und Druck GmbH & Co. KG
 Winkhoferstraße 20, 09116 Chemnitz
 Zur Herstellung der OSTTHÜRINGER Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

▶ Redaktion dieser Seiten:
 Tina Puff

Professor lädt zum Computerspielen ein

Am Freitag findet eine Computerspiel-Nacht an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena statt. Jugendliche und ihre Eltern, Lehrer, aber auch Sozialpädagogen werden zu der Veranstaltung erwartet.

Von Tino Zippel

Jena. In der Nacht der Computerspiele an der Ernst-Abbe-Hochschule in Jena geht es nicht nur darum, Zeit vor dem Bildschirm zu verbringen. Wissenschaftler laden die Besucher auch dazu ein, Inhalte aus Computerspielen in der Realität nachzuempfinden. Wer möchte, kann sich an einer Wasserpistolen-Schlacht beteiligen, sagt Martin Geisler.

Der Professor im Fachbereich Sozialwesen hat die Veranstaltung, die am morgigen Freitag erstmals stattfindet, mit Studierenden der Sozialen Arbeit organisiert. Im Seminar „Computerspielpädagogik“ erarbeiteten die Studierenden die Potenziale von digitalen Spielen.

Computerspielen schult Kompetenzen für Beruf

„Computerspiele gehören zu den wesentlichen Freizeitbeschäftigungen der Jugend“, sagt Geisler. Deshalb seien Kenntnisse darüber auch für Sozialarbeiter entscheidend: Fragen hinsichtlich der Wirkung ließen sich erst beurteilen, wenn Multiplikatoren Zugang und Verständnis zum Computerspiel und seinen vielfältigen Bereichen erlangt haben.

Die Computerspiele-Nacht richtet sich aber längst nicht nur an Sozialarbeiter, sondern auch an Jugendliche, Lehrer, Eltern oder Großeltern. „Am liebsten



Hofft auf viele Besucher bei der Spielenacht: Martin Geisler ist Professor für Kultur und Medien an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena.

Foto: Tino Zippel

wäre uns, eine Begegnung der Generationen zu organisieren“, sagt Geisler. An zwei Dutzend Computern stehen Spiele zum Ausprobieren bereit – vom Autorennspiel bis hin zu physikalischen Spielen. Wer will, kann sich im Mehrspielermodus mit anderen Gästen messen.

Im Freigelände planen die Jenaer neben der Wasserpistolen-Schlacht auch eine Schnitzeljagd. Auf einem Kolloquium stellen Absolventen ihre Abschlussarbeiten vor. Als Beispiele für

deren Themen nennt Geisler die „Ethik im E-Sport“, „Spielbasiertes Lernen“ oder „Der Mord im Computerspiel“. Die Studierenden geben einen Überblick zu mehr als 50 Projekten, die verschiedene pädagogische Konzepte umsetzen.

Die Veranstalter planen eine Diskussionsrunde zum Thema Gewalt in Computerspielen. „Wir wollen darüber reden, warum das harte Symbol Tod verwendet wird“, kündigt Geisler an. Allerdings warnt er davor,

die Debatte über Computerspiele nur auf die Gewaltdimension zu reduzieren. „In Spielen liegt viel Potenzial. Das muss man erkennen, um somit die Risiken besser einschätzen zu können“, sagt der Forscher.

Als Beispiel nennt er, dass es in einem Bewerbungsschreiben durchaus vorteilhaft sein kann, als Hobby Computerspiele anzugeben. „Allerdings nur dann, wenn man dem Arbeitgeber damit einen Mehrwert vermitteln kann. Wer eine Führungsrolle in

einer virtuellen Gemeinschaft erfolgreich ausübt, hat Kompetenzen, die auch hochinteressant für die Arbeitswelt sind.“

Die Ernst-Abbe-Hochschule will sich dem Thema in Zukunft stärker widmen. Die Fachhochschule will im Sommersemester 2016 erstmals den berufs begleitenden Masterstudiengang Spiel- und Medienpädagogik anbieten. „Die Akkreditierung des Studienganges steht bevor“, sagt Geisler. Doch zuvor hofft er auf eine erfolgreiche erste Auflage

der Computerspiel-Nacht, die von der Hochschulgruppe „Gaming“ der Uni Erfurt und dem Institut für Computerspiel „Spawnpoint“ unterstützt wird.

Die Veranstaltung beginnt morgen um 17 Uhr und findet bis 22 Uhr im Haus 5 der Abbe-Hochschule statt. Zentrum der Aktivitäten ist das Medienstudio in der dritten Etage. Der Eintritt ist frei, hebt der Professor hervor: „Unser Ziel ist es, die GamesNight in den kommenden Jahren auszubauen.“

Skatturnier der Gedächtnismeister

Am Freitag und Sonnabend findet in Altenburg die Offene Deutsche Skatmeisterschaft für Blinde und Sehbehinderte statt. Wie kann so etwas funktionieren?

Von Steffen Beikirch

Altenburg. Die Skatstadt erlebt am Wochenende einen ganz besonderen Wettbewerb: Blinde und Sehbehinderte aus allen Teilen Deutschlands werden reizen und stechen, was das Zeug hält. Sie benutzen dabei spezielle Karten mit einem Foliendruck. Anhand von Punkten können sie die Farbe einer Karte und ihren Wert – die sogenannte Augen-Zahl – ertasten. Damit auch die Gegenspieler im Bilde bleiben, muss jeder ansagen, welche Karte er ausspielt.

Seit 29 Jahren richtet der Deutsche Skatverband (DSKV) ein solches Turnier speziell für Blinde und Sehbehinderte aus. „Das Skatspiel ist doch für alle, auch für sozial Schwächere und für Behinderte“, begründet Ver-

bandsprecherin Ute Modrow aus Bad Schwartau (Schleswig-Holstein).

Ein Kartenspiel für Blinde kostet 25 Euro – also das Vielfache eines normalen Skat-Blattes. Ute Modrow zieht den Hut davor, mit welchen Gedächtnisleistungen die Blinden und Sehbehinderten agieren: „Sie behalten das im Kopf, was auf dem Tisch liegt, wissen ganz genau, welche Karte schon gespielt wurde, kennen ihren eigenen Punktestand. Das ist Wahnsinn.“

Die Meisterschaft ist offen, das heißt, eine Qualifikation dafür gibt es nicht. Aktuell liegen 32 Anmeldungen vor – eine immense Steigerung gegenüber den Vorjahren mit jeweils knapp über 20 Teilnehmern, freut sich Modrow. Vielleicht liegt es an der Örtlichkeit: Die Behinderten hätten sich gewünscht, dass das Turnier wieder in Altenburg stattfindet – wie vor fast zehn Jahren schon einmal.

Modrow ist auch Spielleiterin, wird am Freitag um 19.30 Uhr

im Hotel „Astor“ die erste Serie einläuten. Besetzt sind dann elf Dreiertische. Der sonst noch vergebene vierte Stuhl je Tisch ist immer für einen Helfer reserviert. Ohne den geht es nicht, er muss auch die Spielwertung notieren. Das Personal dafür stellt der Landesverband.

Natürlich dauert das Turnier länger als ein gewöhnlicher Skat-Wettbewerb. Während normalerweise für 48 Spiele zwei Stunden genügen, ziehen sich hier 36 Spiele noch dreißig Minuten länger hin. Insgesamt werden bis Samstagmittag drei Serien absolviert. Für die Siegerehrung hat der Skatverband bei der Deutschen Einzelmeisterschaft vorige Woche in Ulm extra noch mal Spenden gesammelt: 870 Euro kamen zusammen. „Einen solchen Betrag hatten wir noch nie, das ist wirklich toll“, freut sich Modrow. In Kombination mit Zuschüssen der 13 Landesverbände und den Startgeldern kann nun ein Gesamtpreisgeld von 1500 Euro ausgeschüttet werden.



Eine Skatkarte für Blinde: An den Ecken oben links und unten rechts sind die Punkte zu erkennen. Striche und Kreise geben die Farbe und den Wert der Karte an.
 Foto: Ute Modrow

Kommunalisierung kostete Millionen

Rudolstadt/Erfurt. Die Übertragung der Aufgaben der Staatlichen Umweltämter auf die Kommunen und das Landesverwaltungsamt sind den Freistaat laut einem Bericht der „Thüringischen Landeszeitung“ teuer zu stehen gekommen. Insgesamt seien für diese geänderte Organisation der Umweltverwaltung sowie das verbliebene Übergangspersonal von 2008 bis 2012 rund 57 Millionen Euro Mehrkosten aufgelaufen“, zitiert das Blatt aus einem Prüfbericht des Landesrechnungshofs. Das entspreche einer Kostensteigerung von rund 53 Prozent im Vergleich zu den Kosten, die bei Weiterbestehen der Staatlichen Umweltämter zu erwarten gewesen wären, so die Rudolstädter Prüfer.

„Man hätte damals die staatlichen Umweltämter nicht abwickeln dürfen“, sagte Umweltministerin Anja Siegemund (Grüne). Heute aber könnten keine neuen Behörden aufgebaut werden.
 dpa

Hüft-OP in Mannheim: Thüringer hat seit 2008 Schmerzen

Hygienekandal am Universitätsklinikum zieht Kreise. Patient aus Thüringen hat Behandlung offenbar nur knapp überlebt.

Von Frank Schauka

Mannheim. Der Hygienekandal am Universitätsklinikum in Mannheim zieht wohl Kreise bis nach Thüringen. „Wenn ich jetzt von infizierten Instrumenten im Operationssaal lese, brauche ich mich über die Schmerzen in meinem Bein nicht mehr zu wundern“, sagt Friedhelm Wolf (Name geändert) aus dem Westteil des Landes. „Mir geht’s beschissen. Ich kann immer noch nicht richtig laufen.“

Seit fast sieben Jahren geht das so, seit dem 18. September 2008. Der Familienvater aus Thüringen wurde damals in Mannheim an der linken Hüfte operiert.

Er war 59 Jahre alt – und mit der Stadt in der Kurpfalz ver-



OP-Bestück liegt während einer Operation in der HNO-Klinik des Universitätsklinikums in Mannheim in einem Operationssaal.
 Foto: Uwe Anspach/dpa

band ihn im Prinzip nichts.

„Ich habe in einem Wohngebiet in Mannheim Türgriffe angebracht. Dabei bin ich ausgerutscht“, sagt Wolf. Die Hüftku-

gel war hin. Der Notarzt brachte ihn ins Klinikum. Der erste Eindruck dort war nicht schlecht. Eingangsuntersuchung, dann das Versprechen: „Das geht

ganz schnell.“ Friedhelm Wolf hatte Vertrauen, er unterschrieb den Behandlungsauftrag.

Nach Hüft-Operation doppelte Lungenembolie

Anschließend verlor der gute Eindruck von Minute zu Minute. „Nach der OP-Einwilligung hat man sich nicht mehr um mich gekümmert. Der Unfall war früh um neun Uhr“, sagt Wolf, „operiert wurde ich aber erst in der Nacht gegen halb zwei.“ So lange ließ man ihn liegen, zuerst, bis 17 Uhr, auf dem Krankenhausflur, danach auf einem Zimmer. „Die ganze Zeit lag ich ohne Schmerzmittel da. Sie brauchen keine Schmerzmittel, hat man mir gesagt, Sie werden ja gleich operiert.“ 18 Stunden nach dem Sturz kam er auf den Operationstisch.

Als er aus der Narkose erwachte, spürte er keine Schmer-

zen. „Ich dachte, alles ist gut gelaufen.“ Das war ein Irrtum.

Zwei Tage später setzten neue starke Schmerzen ein, zunächst im Brustraum. Die Ärzte, erinnert sich Wolf, sagten, das liege an der Physiotherapie. Die Schmerzen nahmen zu. Der Therapeut musste erst wütend durchs Ärztezimmer toben, bis etwas geschah. Dann röntgte man ihn und machte ein CT. „Die Ärztin sagte: Ihre beiden Lungenflügel sind weiß.“ Diagnose: beidseitige Lungenembolie. Wenn er die Nacht überlebe, sagte man ihm, habe er danach ganz gute Chancen.

Das Blutgerinnsel, das wohl die Embolie auslöste, war, wie Friedhelm Wolf es sieht, auch kein Zufall. „Den Blutverdünner Heparin, der Blutgerinnsel verhindern soll, habe ich erst zwei, drei Tage nach der Operation bekommen“, sagt er. „Da kam eine Schwester, die meinte: Ich soll Ihnen mal eine Spritze geben. Die hat mir dann eine

richtige Ladung in den Bauchraum gejagt.“

Was schiefgehen konnte, denkt Friedhelm Wolf, das lief damals schief. Je länger er nachdenkt, desto mehr fällt ihm ein – die Narkoseärztin, die ihm die Vollnarkose mit den Worten verweigerte „Das ist hier nicht üblich“. Der Oberarzt, der bei der Visite zwei Tage nach der OP in die Runde fragte: „Wieso ist der Patient noch hier?“ Der Arzt, der dem Oberarzt die Antwort ins Ohr flüsterte: doppelte Lungenembolie. „Ich war voll bei Verstand und habe das genau gehört“, sagt Wolf.

Dass bei seiner Hüft-OP Fehler gemacht wurden, steht für Wolf fest. „Ich habe noch immer andauernd Schmerzen“, sagt er. „Und mein Gehstock steht immer in der Nähe. Ich werde jetzt wahrscheinlich Strafanzeige gegen die Klinik erstatten.“ Den Anwalt hat er bereits eingeschaltet. Er sei schon auf dem Weg, die Akten einzusehen.